Auswertung der Einzelinterviews zu SCRIPT-2

Die Interviews wurden mit Cannabiskonsumierenden Personen geführt

Beatrice Metry

Berner Institut für Hausarztmedizin

März 2022

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 3
2 Methodisches Vorgehen 4
2.1 Zuständigkeitsabklärung bei der Kantonalen Ethikkommission 4
2.2 Erhebung und Auswertung 4
2.3 Stichprobe 4
2.4 Interviewinhalte 5
3 Ergebnisse 5
3.1 Fragebogen zum Cannabiskonsum 6
3.2 Interviews 6
3.2.1 Was mit dem Cannabiskonsum verbunden wird und Tageszeit des Konsums 6
3.2.2 Aktuelle Situation des Cannabiserwerbs (Schwarzmarkt) 8
3.2.3 Erste Gedanken zum regulierten Cannabiserwerb in Apotheken 9
3.2.4 Verkaufsablauf in Apotheken 9
3.2.5 Cannabisprodukte in Apotheken 10
3.2.6 Vor- und Nachteile des Cannabiserwerbs in Apotheken 12
3.2.7 Musskriterien 13
3.2.8 Unterschiede des Cannabisangebotes in Bezug auf das Alter der Konsumenten 14
3.2.9 Preis 14
3.2.10 Datenschutz 15
3.2.11 Eine andere Perspektive 16
4 Fazit 17
5 Anhang 1: Frageroute 19
6 Anhang 2: Informed Consent 23
7 Anhang 3: Glossar 26

1 Einleitung

Mit der Änderung des Betäubungsmittelgesetzes, die im Mai 2021 in Kraft getreten ist, wird es nun möglich, wissenschaftliche Untersuchungen zum nicht medizinischen Cannabiskonsum durchzuführen.
Eine Studie zum regulierten Erwerb und Konsum von Cannabisprodukten in Berner Apotheken ist für den Herbst 2022 geplant und von der Universität Bern durchgeführt. Das übergeordnete Ziel der Studie ist es zu evaluieren, wie sich der regulierte Cannabiserwerb auf das Konsumverhalten, die Gesundheit und das Sozialleben der bereits Cannabis konsumierenden Personen im Vergleich zu Personen, die ihr Cannabis weiterhin auf dem Schwarzmarkt erwerben, auswirkt.
Um Verkaufsabläufe und Cannabisprodukte möglichst kundengerecht aufzubereiten und einzurichten, Personen interviewt, die bereits regelmässig Cannabis zum Genuss konsumieren.
Das Ziel dieser Interviews wie auch der zukünftigen Gruppendiskussionen ist es, ein kundengerechtes Angebot in den Apotheken für die bevorstehende Studie schaffen. Dier Start der Umsetzungsstudie ist für den Herbst 2022 beplant.

Dieser Auswertungsbericht ist so aufgebaut, dass zuerst das methodische Vorgehen beschrieben wird und anschliessend, entlang der Frageroute die Ergebnisse präsentiert werden. Am Ende folgt ein kurzes Fazit sowie Ideen, welche Themen in den nächsten Gruppendiskussionen aufgenommen werden könnten.

2 Methodisches Vorgehen

Nachfolgend werden die verschiedenen Teile des Vorgehens beschrieben. Alle befragten Personen haben vor dem Interview einen sogenannten Informed consent (siehe Anhang 2) unterzeichnet und sich durch ihre Unterschrift mit dem Interview und dessen Auswertung einverstanden erklärt. Darin wurde ihnen Anonymität zugesichert.

2.1 Zuständigkeitsabklärung bei der Kantonalen Ethikkommission

Am 31. Mai 2021 wurde das Konzept zur qualitativen Begleitforschung mit dem Titel «Einsatz einer partizipativen Begleitgruppe bestehend aus Cannabiskonsumierenden Erwachsenen als Ergänzung während der Planungsphase des Projekts SCRIPT 2» bei der Kantonalen Ethikkommission (KEK) eingereicht, um deren Zuständigkeit zu prüfen. Die KEK befand, dass sie *nicht* zuständig sei. Dies bedeutet, dass diese Forschung nicht unter das Humangesetz Artikel 2, Absatz 1 fällt und Einzel- und Gruppeninterviews mit der ausgewählten Zielgruppe durchgeführt werden können, ohne ein Gesuch einzureichen. Nach diesem Bescheid vom 20. Juni 2021 wurde mit der Akquise von Teilnehmenden gestartet.

Die Akquise von cannabiskonsumierenden Erwachsenen, die an Einzel- und Gruppeninterviews teilnehmen wollen, nahm einige Zeit in Anspruch. Zuerst wurde der Fokus ausschliesslich auf die Teilnahme an Gruppeninterviews gelegt, darauf meldete sich lediglich eine Person. Erst als Einzelinterviews in den Vordergrund gerückt wurden, meldeten sich mehrere Interessierte und die Untersuchung konnte starten.

2.2 Erhebung und Auswertung

Die Daten wurden mittels Einzelinterview via Zoom entlang einer definierten Frageroute im Zeitraum zwischen dem 1. November 2022 und dem 13. Dezember 2022 erhoben. Die Gespräche dauerten im Schnitt 60 Minuten und wurden digital aufgezeichnet sowie anschliessend transkribiert.

Die Transkripte wurden mittels der Software MAXQDA inhaltsanalytische ausgewertet. Das bedeutet in einem ersten Schritt die Codierung der Texte, anschliessend eine Verdichtung der einzelnen Aussagen sowie das Verschriftlichen der Ergebnisse.

2.3 Stichprobe

Die Teilnahme an der SCRTIP-2 Studie wurde auf verschiedenen Wegen ausgeschrieben und aktiv nach cannabiskonsumierenden Personen gesucht. So wurde per Mail wie auch mittels Aushang darauf aufmerksam gemacht. Die Ausschreibung stellte ausschliesslich Gruppeninterviews bzw. die Arbeit in einer aktiven Begleitgruppe in Aussicht. Daraufhin meldete sich lediglich eine Person. Erst mit der Aufnahme von Einzelinterviews an Stelle von Gruppeninterviews konnten genügend Personen akquiriert werden. Alle befragen Personen gaben am Ende des Einzelinterviews an, mit Gruppendiskussionen einverstanden zu sein.

Es wurden insgesamt neun Personen einzeln, via zoom interviewt. Davon leben fünf Personen in der Stadt Bern, vier Personen in der Agglomeration von Bern. Alle befragten Personen gaben an, zurzeit berufstätig bzw. in Ausbildung oder im Studium zu sein. Die Branchen, in denen die Befragten arbeiten sind vielfältig, sie nannten folgende: Studium (3, 2 davon Multimedia Production), Logistik (2), Finanzbranche, Grafik, Fotografie und Fitnessbereich. Die Befragten äusserten zum Zeitpunkt der Befragung allein (3), in einer Partnerschaft (3), in der Ursprungsfamilie (2) und in einer Wohngemeinschaft zu wohnen. Alle befragten Personen gaben an, im Besitz der Schweizer Staatsbürgerschaft zu sein. Untenstehend wird die Stichprobe tabellarisch dargestellt.

Tabelle 1 Übersicht der Stichprobe

Jahrgang:	1957 bis 2002 1957, 1975, 1990, 1991, 1993, 1999, 2000, 2001, 2000		
Geschlecht	5 männlich	3 weiblich	1 non-binär
Berufsbranche:	Studium (3) Logistik (2) Finanzen (1)	Fotografie (1) Grafik (1) Fitness (1)	
Wohnsituation	Alleinlebend (3) In Partnerschaft lebend (3)	In der Ursprungsfamilie lebend (2) In Wohngemeinschaft lebend (1)	
Nationalität	Schweiz (9)		

2.4 Interviewinhalte

Das Interview umfasste fünf Themenblöcke, die nachfolgend kurz beschrieben werden. Als Einstieg wurde die Frage gestellt, was die Befragten mit dem Konsum von Cannabis verbinden bzw. zu welcher Tageszeit sie Cannabis konsumieren. Die aktuelle Situation der Cannabisbeschaffung, also Vor- und Nachteile des Schwarzmarktes bzw. des Eigenanbaus. Ein weiterer Themenblock befasst sich mit dem Verkauf von Cannabis in Apotheken. Dabei wurden der optimale Verkaufsablauf, die gewünschten Cannabisprodukte, Vor- und Nachteile der Cannabiserwerbs in Apotheken und der Datenschutz näher beleuchtet. Anschliessend wurden die Befragten eingeladen, die Perspektive von anderen, ihnen bekannten Cannabiskonsumierenden einzunehmen und deren Meinung einzubringen. Als weiteres wichtiges Thema wurde der Preis pro Gramm Cannabis auf dem Schwarzmarkt und in der Apotheke aufgenommen. Als Abschluss folgten Fragen zu sozio-demographischen Aspekten, um die Stichprobe beschreiben zu können.

3 Ergebnisse

Die Ergebnisse werden nachfolgend entlang der Frageroute aufgeführt. Zahlen in runden Klammern weisen darauf hin, wie viele der Befragten in diese Richtung geantwortet haben. Befindet sich keine Klammer hinter der Aussage, handelt es sich um eine Einzelnennung. In eckigen Klammern werden

die Nummer des Transkriptes (T) sowie der Absatz in der MAXQDA-Datei (A), in welchem das genannte Zitat gefunden werden kann, aufgeführt.

Die Teilnehmenden habe bereits mit dem Informed consent einen kurzen Fragebogen zu ihrem Cannabiskonsum ausgefüllt. Als erstes werden diese Ergebnisse dargestellt. Anschliessend folgen die Ergebnisse aus den geführten Interviews.

3.1 Fragebogen zum Cannabiskonsum

Alle neun Personen haben diesen kurzen Fragebogen zur ihrem aktuellen Cannabiskonsum vor gängig ausgefüllt.

Die Befragten gaben an, Tetrahydrocannabinol (>1%) also illegales Cannabis zu konsumieren (9). Sechs Personen konsumieren laut ihren Angaben auch Tetrahydrocannabinol (<1%) und zwei Personen auch Cannabinol-Produkte (CBD). Die meisten der befragten Personen konsumieren täglich (6), wöchentlich oder wöchentlich – monatlich (2) Cannabis. Alle Befragten gaben an, Cannabisblüten zu rauchen. Vier Personen gaben an, ebenfalls Harz zu konsumieren. Vier Personen gaben an, Cannabisblüten zu vaporisieren, eine Person gab an, e-Flüssigkeit zu dampfen. Auf die Frage, weshalb sie Cannabis konsumieren würden, wurden am meisten «zum Genuss, einfach so» angekreuzt (9), gefolgt von «zur Entspannung» (7), «gegen Nervosität» (5), «gegen Krankheit/ Schmerz» (2) und «andere Gründe».

Es kann sein, dass die Angaben aus dem vorangegangenen Fragebogen nicht mit den Interviewergebnissen übereinstimmen. Das liegt in der Natur der unterschiedlichen Erhebungsarten und auch daran, dass in den Interviews, nicht so explizit nach den Konsumgewohnheiten gefragt wurde, wie im Fragebogen.

3.2 Interviews

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus den geführten Interviews dargestellt.

3.2.1 Was mit dem Cannabiskonsum verbunden wird und Tageszeit des Konsums

Auf die Frage, was die Cannabiskonsumierende mit dem Konsum von Cannabis verbinden, äusserten sie sich unterschiedlich. Doch eines scheint für alle gleich zu sein, so gaben alle Befragten an, dass Cannabis für sie Entspannung (9) bedeute. Dies verdeutlicht untenstehendes Zitat sehr gut.

> «Generell mit Entspannung, Runterfahren, ebenso Entspannung. Ja, Kreativität. Das ist etwas therapeutisch-medizinisches zur Entspannung und auch Lockerheit. Ja, das sind so gute Sachen.» [T5-A3]

Des Weiteren wurden Genuss (6), Lebensgefühl (5), Ritual (5), Leidenschaft (3), Gelassenheit (2), Zusammengehörigkeit, Sinnlichkeit, intensive Wahrnehmung (z.B. von Musik) und Spontaneität als Assoziationen zum eigenen Cannabiskonsum genannt. Aus dieser Vielfalt, was Cannabis für die Befragten bedeutet, nachfolgend zwei Zitate, die diese Aussagen untermalen. Das erste Zitat bezieht sich auf das Ritual und die zweite Aussage auf die Leidenschaft, die mit dieser Pflanze einher geht.

> «Es ist so, dass ich am Morgen aufstehe, einen Kaffee trinke und mir mal einen Joint zurecht mache und den nachher mit einem Kaffee zusammen auf dem Balkon geniesse. Es ist also eigentlich schon am Morgen. Und wenn ich arbeite, dann vor der Arbeit natürlich. Ich stehe am Morgen auf, nachher rauche ich eines und gehe nachher arbeiten, gemütlich.» [T8-A9]

> «Es ist eine vielseitige Pflanze und ich bin fasziniert von dieser Pflanze.» [T8-A13]

Nebst diesen Genussaspekten wurde auch von drei Personen die Medikation mit Cannabis erwähnt, dies vor allem in Zusammenhang mit Schmerzen (z.B. Menstruations-, Rückenschmerzen) oder zur Behandlung einer Hyperaktivität.

Die meisten der Befragten konsumieren Cannabis abends (7). Das nachfolgende Zitat steht beispielhaft dafür.

> «Das ist eigentlich immer gegen Abend, so ungefähr 2-3 Stunden bevor ich schlafen gehe. Das hat damit zu tun, dass ich den Aftereffekt ausschlafen kann und ich am nächsten Tag eigentlich nichts mehr spüre.» [T6-A7]

Zwei Personen gaben an, Cannabis auch vormittags *vor*, jedoch nicht *während* der Arbeit zu konsumieren. Drei Personen äusserten, weder vor noch während der Arbeit Cannabis zu konsumieren, zum einen, weil die Konzentration weniger ausgeprägt sei (2) und zum anderen, weil Cannabis und dessen Konsum von der Gesellschaft immer noch stigmatisiert werde (2), und bei der Arbeit deshalb niemand wissen soll, dass in der Freizeit Cannabis konsumiert werde.

> «Nein, ich konsumiere nicht während der Arbeit. Aber auf der Arbeit, weiss auch sonst niemand, dass ich in der Freizeit kiffe. Weil, es ist gleichwohl Stigma behaftet, das es dann ein bisschen als Sündenbock hinhalten muss, vielleicht wenn man krank ist oder mal etwas vergisst oder sonst unkonzentriert ist. Dann heisst es sehr schnell: "Aha, der kifft halt."» [T5-A53]

In Bezug auf die Wirkung von Cannabis während der Arbeit sagten je eine Person, ihre Konzentration bzw. die Fokussierung sei besser nach dem Cannabiskonsum. Eine Person meinte, sie würde besser arbeiten nach dem Cannabiskonsum, weil sie weniger nervös sei.

Alle Befragten gaben an, aktuell vorwiegend Cannabisblüten zu rauchen. Je zwei Personen betonten, dass sie Indoor-, bzw. Outdoorhanf bevorzugen. Harz werde ebenfalls konsumiert (4), teilweise gemischt mit Blüten statt mit Tabak. Drei Personen äusserten regelmässig CBD-Hanf zu konsumieren (rauchen (3), in Beautyprodukten (1).

3.2.2 Aktuelle Situation des Cannabiserwerbs (Schwarzmarkt)

Als Bezugsquellen wurden vorwiegend Bekannte genannt (7), dies mit der Begründung, dass da die Qualität sicher sei. Falls die Bekannten nichts mehr zu verkaufen hätten, würden sie bei Bekannten von Bekannten Cannabis kaufen. Eine Person merkte an, dies sei unangenehm, sie käme sich in dieser Situation als Bittsteller vor und das würde bei ihr Stress auslösen. Mehrere Personen äusserten, im Ausgang, wenn bei anderen mitgeraucht werde, könne es sein, dass die Quelle des Grases nicht bekannt sei, das sei dann eher etwas Spontanes (3). Versiegt eine Cannabisquelle, z.B. weil die Indooranlage von der Polizei entdeckt wurde oder durch einen Wohnortwechsel der cannabiskonsumierenden Person, gehe die Suche nach einem neuen, vertrauenswürdigen Dealer los. Dies sei anstrengend und zeitaufwendig (3). Die Mehrheit der befragten Personen äusserte die Überzeugung, dass der Schwarzmarkt keine Vorteile habe (6). Von den anderen wurden folgende Vorteile ins Feld geführt: es gebe exotischere Sorten auf dem Markt (mit dem Preis, dass da die Herkunft nicht bekannt sei); die gelebte Gemeinschaft unter Cannabiskonsumierenden wurde positiv hervorgehoben; die Anonymität, wenn das gewünscht sei, sei gegeben; auf dem Schwarzmarkt werde keine Cannabissteuer erhoben, wie das in der regulierten Abgabe zu erwarten sei (Analog der Alkohol- oder Tabaksteuer). Alle befragten Personen meinten, dass die Kriminalisierung des Cannabiskonsums einer der anstrengendsten Aspekte am Schwarzmarkt sei. Was nachfolgendes Zitat prägnant aufzeigt:

> «Es ist immer so, dass dich jeden Moment die Polizei erwischen kann. Und dann gibt es eine Busse und das Gras ist weg. Ja, das ist halt einfach traurig. Ich finde es traurig, dass eine Pflanze illegal sein kann. Das ist ja wirklich eine Pflanze. Dass etwas Chemisches illegal ist, das finde ich in Ordnung, absolut. Kein Problem. Aber die Pflanze selbst, ...// Weil böse sind sie nicht.» [T8-A37]

Es wurden folgende weitere Nachteile genannt: eine gesundheitliche Gefahr von gestrecktem Cannabis sei vorhanden (3); man müsse nehmen, was auf dem Markt sei (2); die gekaufte Menge sei meist geringer als vereinbart (z.B. 4.7 Gramm statt 5 Gramm); reines Cannabis sei auf dem Schwarzmarkt kaum zu bekommen; die Qualität sei unterschiedlich; das Rumhängen mit Kriminellen und die Unzuverlässigkeit mancher Dealer (als Käufer sitze man am kürzeren Hebel), sei anstrengend.

Mehrere Personen gaben an, ihr Cannabis selbst anzubauen (4), eine dieser Personen schilderte eine sehr reiche Ernte gehabt zu haben und dies als Nachteil zu empfinden, da die Ernte den Eigenbedarf deutlich übersteige. Auch Eigenanbau ist illegal und es bestehe immer ein Risiko erwischt zu werden (3). Vorteile des Eigenanbaus werden in der Qualität des Endproduktes gesehen; auch sei eigenes Gras nicht so stark wie gekauftes. Eine Person merkte an, dass ein oder zwei Cannabispflanzen im Garten zu ziehen ein Hobby sei und auch Spass mache.

Eine Stimme sprach den Jugendschutz auf dem Schwarzmarkt an, denn bei der regulierten Abgabe, dürften lediglich Personen ab einem Alter von 18 Jahren Cannabis in der Apotheke erwerben, die jüngeren würden sich weiterhin auf dem Schwarzmarkt eindecken. Eine andere Person gab zu bedenken, dass die regulierte Abgabe dem Schwarzmarkt ein Dorn im Auge sein könnte.

3.2.3 Erste Gedanken zum regulierten Cannabiserwerb in Apotheken

Die Befragten wurden gebeten, sich gedanklich in die Situation der regulierten Cannabisabgabe in Apotheken zu versetzen und zu schildern, was ihnen als erstes durch den Kopf gehe. Mehrere Personen verglichen das bevorstehende Setting mit Cannabisverkaufsstellen im Ausland (Coffeeshops in Amsterdam, Social Clubs in Spanien) (3), mit einem Tee- und Kräuterladen (2) und auch mit einer Netflixserie in der es um eine Hanfapotheke geht (Disjointed). Einer Person kam als erstes ein separates Regal für CBD- wie auch THC-haltige Cannabisprodukte in der Apotheke in den Sinn. Eine andere Person äusserte die Gedanken, es gäbe ein Cannabissortiment mit verschiedenen Sorten, in sicherer Qualität. Die Cannabisprodukte wären beschriftet und die Produkteigenschaften beschrieben (2). Folgendes Zitat lässt die ersten Gedanken bildlich werden:

> «Ich sehe vor mir einen Tresen, dahinter steht einer im Laborkittel, weil das Ganze muss recht steril bleiben. Und ja, dass man so verschiedene Vorratsgläser hat, wo man daran riechen kann. Und man es [Ergänzung: das Cannabis] anfassen und sehen kann, wie es aussieht. Und hinten sind diese verschiedenen Gläser. Dass man noch Zubehör kaufen kann, Papierchen, Filter. Dass es eventuell noch ein Fumoir geben würde, damit man es [Ergänzung: das Cannabis] gerade probieren kann, das wäre natürlich auch nicht schlecht. Vielleicht noch gemütliche Sofas, dass man zusammensitzen, zusammen reden kann. Weil, Kiffer reden gerne miteinander.» [T8-A43]

Einer weiteren befragten Person gingen als erstes die Vorteile des Cannabisangebots in Apotheken durch den Kopf. So beschrieb sie etwa, keinen Beschaffungsstress mehr zu haben und Cannabis in guter, gleichbleibender Qualität, in der vereinbarten Menge zu erhalten. Drei Personen äusserten, ihre ersten Gedanken seien Freude über diesen politischen und gesellschaftlichen Schritt. Dies untermalt nachstehendes Zitat:

> «Einen guten Schritt des Parlaments und der Gesellschaft, würde ich behaupten. Ich finde das super, ist das so. Das hilft auch vielen Leute, denke ich. Und wenn ich nachher konkret daran denken, wie ich in den Laden reingehe, dann würde es mich sicher interessieren, wie es im Laden präsentiert wird. Wie es vielleicht riecht sogar. Wie die Mitarbeitenden darauf zu sprechen sind. Ob sie hilfsbereit sind, ob sie vielleicht beraten können. Ich würde sehr interessiert – also, wenn es einen Stand hat - an diesem Cannabisstand vorbei gehen und dort reinschauen. Und vielleicht auch eine Broschüre durchlesen. Das würde mich sehr interessieren. [T3-A39]

Eine Person äusserte, dieser Gedanke fühle sich speziell an. Sie denke an Menschen, die ihr Methadon abholen, um von ihrer Sucht loszukommen.

3.2.4 Verkaufsablauf in Apotheken

Die meisten der Befragten äusserten, sich das Verkaufsgespräch im öffentlichen Verkaufsraum der Apotheke vorzustellen (7) und sie ihren Produktewunsch offen aussprechen würden. Zwei Personen meldeten gewisse Vorbehalte an, Cannabisprodukte im öffentlichen Bereich einer Apotheke zu kaufen.

So meinte die eine Person, gerade zu Beginn des regulierten Cannabiserwerbs, wäre es hilfreich einen Nebenraum zu haben, um ein Cannabisverkaufsgespräch zu führen und dies so lange bis, Cannabis in der Gesellschaft als «normal» angesehen werde. Und die zweite Person meinte, es sollte grundsätzlich die Möglichkeit bestehen, ein Verkaufsgespräch zu persönlichen Themen im Nebenraum führen zu können. Zwei andere Personen gaben zu bedenken, dass der Cannabisverkauf im öffentlichen Bereich der Apotheke, zu einer gesellschaftlichen Akzeptanz beitrage und deshalb auf Nebenschauplätze zu verzichten sei.

In den geführten Interviews wurde deutlich, dass sich Cannabiskonsumierende in der Apotheke ein kompetentes Beratungsgespräch wünschten (6). Die Angestellten der Apotheke sollen analog zu Medikamenten auch in Bezug auf Cannabis in der Lage sein, die Kundschaft entsprechend ihren Bedürfnissen zu beraten (6). So sollten sie fachkundige Auskünfte (Wirkung, Eigenschaften, …) zu verschiedenen Cannabissorten und -produkten geben können (4). Gewünscht wäre des Weiteren eine Sortimentsübersicht entweder mündlich (3) oder schriftlich in Form einer Produkteliste analog der Karte der Coffeeshops in Amsterdam (2), wie das folgende Zitat deutlich macht:

> «Vielleicht gäbe es auch eine Liste. […] Da sind so diese Sorten, die Preise. So eine Art Karte, das wäre noch gut. Da kann man schnell durchlesen, es hat von dem, es hat von dem. Oder, dass die Verkaufsperson fragen könnte: "Wofür brauchen Sie es? Ist es eher, dass Sie am Wochenende high sein möchten, oder eher für...//" Ja, einfach wirklich eine kompetente Beratung wie ich für jedes andere Arznei oder Genussmittel auch bekommen würde.» [T4-A37]

Des Weiteren betonte eine Stimme, sie möchte über Cannabis-Neuigkeiten informiert werden.

Im Verkaufsraum sei es wichtig, dass die Produkte zu sehen (2), jedoch ausschliesslich für Angestellte der Apotheke zugänglich seien. Dies könnte in Form einer Vitrine oder eines Regals realisiert werden. Die Sichtbarkeit von Cannabisprodukten würde ebenfalls zur gesellschaftlichen Anerkennung von Cannabis und zur Normalität beitragen, gab sich eine Stimme überzeugt.

3.2.5 Cannabisprodukte in Apotheken

Die Befragten äusserten klar, dass sie Blüten (9) sowie Haschisch (8) in der Apotheke erwarten. Dabei werden Blüten als Standardprodukt (9) und Haschisch als etwas besonders (5) gesehen.

Die befragten Personen gaben an, ein Blütenangebot aus Outdoor- und Indoorproduktion zu erwarten, den einen sei Outdoor in Bioqualität (3) sehr wichtig und anderen die Indoorqualität (3) und wieder andere finden beide Varianten fein (3). Des Weiteren wurde die Auswahl aus verschiedenen Cannabissorten (Sativa, Indica, Ruderalis) (4) sowie aus unterschiedlichen CBD- und THC-Gehalten (4) als Erwartung geäussert.

In Bezug auf Haschisch wurde ebenfalls eine Vielfalt gewünscht, es wurden Namen wie: Charas, schwarzer Afghan, roter Libanon und grüner Maroc wie auch ein Mischprodukte (Moonrock) erwähnt.

> «Unbedingt eben Harz. Also die festen. Afghan, Libanon, Maroc, alle diese feinen Sachen. Weil die kann man nicht selbst herstellen. Also, die kann ich nur kaufen.» [T9-A49]

Weitere Cannabisprodukte, die in einer Apotheke zukünftig gern gesehen wären: Gummibärchen (5), Crèmen (Lippen-, Körpercrèmen) (4), Öl (zum Einreiben und zum Einnehmen) (3), Sirup (2), Cookies (2), Tee, Hustensirup, Halspastillen, Kaugummi und Liquids für Vaporizer. Tabletten lehnen die Befragten ab, da fehle der Genuss (Geschmack, Duft) und das Ritual (Bauen, Rollen). Eine Person gab zu bedenken, Cannabisgummibärchen würden sie an Alkopop erinnern, und es sei unfair gegenüber Jugendlichen, solche auf den Markt zu bringen. Zwei Personen fanden, dass Edibles klar gekennzeichnet sein müssten, insbesondere Süssigkeiten wie Gummibärchen, damit für alle klar und sichtbar sei, dass Cannabis drin sei und verzögert wirke.

Produkte, die in Zusammenhang mit dem Cannabiskonsum stehen wie bspw. Filter, Papierchen, Feuerzeug, Vaporizer, Pens und vieles mehr, würden in einer Apotheke nicht zwingend erwartet (3), dafür gäbe es die Growshops bzw. die Fourtwenty-Shops (2).

> «Weisst du, es gibt ja diesen Fourtwenty-Laden. Es gibt doch ein paar, so Growshops oder so. Da bekommst du all diese Kiffer-Accessesoirs. Ich denke nicht unbedingt, dass es das alles in der Apotheke geben müsste. Aber wirklich die Breite der Cannabisprodukte, also der Stoff quasi schon. Dort wünsche ich mir eine Vielfalt von allem was es gibt.» [T1-A47]

Eine Person strich heraus, dass gerade Filter in Apotheken, die Cannabis verkaufen, angeboten, ja sogar im Verkaufsgespräch aufgenommen werden sollen. Denn es geistere bei vielen Cannabiskonsumierenden die These herum, dass Filter, das THC und somit das Rauscherlebnis minimiere. Die Filter sollten als Prävention und Aufklärung (Gesundheit, Wirkung) mitverkauft werden.

> «Was ich immer allen predigen und was ich finde, das sollte die Apothekerin auch verkaufen können. Das wären Filter. Dass sie vor allem den jungen Menschen sagt: Ihr wisst, dass THC, mit dem ihr euch berauschen wollt, durch jeden Filter hindurch geht. Nur das, was für die Lunge nicht gut ist, im Filter hängen bleibt. Darf ich Ihnen noch ein Päckli Filter dazugeben? Das finde ich extrem wichtig. Ich sehe immer wieder Jungs, die ihren Mädchen etwas anbieten und alle sind am Husten wie wild. Und wenn man weiss, dass es immer noch *in* ist, nur so ein Papierfilter zu machen und keinen richtigen Filter zu gebrauchen. Und wenn ich den Jungen das sage, dann sagen sie: Ja, aber das ist so teuer. Sie haben einfach zu wenig von diesem Cannabis und meinen es bleibe THC im Filter hängen und das ist nicht wahr. Das ist eine Aufklärung, und das finde ich eine wichtige Information. Die Berauschung ist genau gleich, auch mit einem guten Filter. Und, wenn man sieht, was da alles im Filter drin ist, dann ist ja klar, wo das sonst ist, wenn man ohne Filter raucht. Also, das ist wirklich eine ganz wichtige Information, die man allen Jungen sagen muss. [T9-A47]

Ganz besonderen Wert legen die Befragten auf die Transparenz sei dies nun in Bezug auf Inhaltsstoffe, Sorte, Wirkung und die THC- und CBD-Gehalte (6) sowie auf die Art der Wachstums- und Düngebedingungen (z.B. Indoor, Outdoor) (6). Diese Informationen sollten gut sichtbar auf der Verpackung zu lesen sein. Des Weiteren wird Wert auf das Aussehen der Blüten und auf den Geruch gelegt, dies bedeutet, dass die Blüten gut sichtbar (5) und riechbar (4) (z. B in Form eines Testers) vorgelegt würden. Dieser Aspekt wird mit nachfolgendem Zitat unterstrichen:

> «Ich fände dies schon noch positiv. Wie bei den Schminksachen, wo es immer ein Tester gibt, dass es auch da ein Tester gäbe, dass man nicht die Katze im Sack kaufen müsste. Es gibt Leute, die viel mehr auf Zahlen, Daten, Fakten sind und die einfach alle Angaben genau haben wollen. Und es gibt Leute, die mehr auf alles andere schauen. Also mehr auf die Sinne achten. Und ich finde, es sollte beide ansprechen.» [T1-A74]

Auf ein Beratungs- oder Verkaufsgespräch legen einige der befragten Personen (4) Wert, um ein Produkt kaufen zu können, das möglichst ihren Vorstellungen entspreche. Zwei Stimmen äusserten, ihnen sei eine Vielfalt von Produkten und Hanfsorten wichtig. Zwei Personen äusserten, sie würden lediglich Outdoor-Hanf kaufen und zwei weitere Personen dagegen ausschliesslich Indoor-Hanf. Eine Person meinte, es sei ihr egal, ob Outdoor- oder Indoor-Hanf, Hauptsache, der THC-Gehalt sei nicht zu hoch. Dagegen meinten zwei Personen, ihnen sei ein hoher THC-Gehalt sehr wichtig. Des Weiteren wurden noch Aspekte wie Regionalität und Preis-Leistung als wichtig genannt.

Die befragten Personen äusserten sich dazu, welche der oben erwähnten, erwarteten Produkte, sie selbst kaufen würden. Blüten nannten acht Personen, wobei eine Person spezifizierte, lediglich Indoor-Cannabis zu kaufen. Eine weitere Person gab an, gar keine Blüten zu kaufen, da sie weiterhin selbst anbauen würde. Sie hätte jedoch an Haschisch Interesse, wie auch weitere Befragte (6). Vier Personen meinten, sie würden sich durch das Sortiment durchprobieren. Einzelnennungen waren: CBD- bzw. THC-Öl (auch zum Einnehmen), Cookies und Halswehbonbons.

Auf die Frage, was sie von drei Produkten mit unterschiedlichen CBD- und THC-Gehalten (CBD hoch THC tief/ CBD und THC mittel/ CBD tief, THC hoch) halten würden, meinten fünf Personen, das sei ein guter Anfang. Eine dieser Personen äusserte weiter, an CBD gar kein Interesse zu haben, da es ihr davon übel werde und sich dann wohl für die dritte Variante (CBD tief, THC hoch) entscheiden würde. Eine weitere Stimme ergänzte, dass die Pflanze Cannabis deutlich mehr zu bieten habe als diese drei Varianten.

Die Verpackung von Cannabisprodukten wurde von einigen Befragten thematisiert. So gaben ein paar an, die Verpackung sei gar nicht wichtig (3). Andere fanden jedoch, die Verpackung dürfte neutral, schlicht und doch edel gehalten sein (2), zum Beispiel in einer Kartonschachtel mit Sichtfenster (2), in einem Glas (2) oder sonst einem Döschen.

3.2.6 Vor- und Nachteile des Cannabiserwerbs in Apotheken

Im regulierten Erwerb von Cannabis in Apotheken werden viele ***Vorteile*** gesehen. So wurde die sichere Qualität (9), der einfachere Bezug im Sinne einer Alltagsbesorgung (5), die Auswahl von Cannabisprodukten (4) und die kompetente Beratung (3) positiv hervorgehoben. Des Weiteren wurden die Transparenz der Inhaltsstoffe (THC-, CBD-Gehalt) (2) und die persönliche Sicherheit während des Kaufprozesses genannt (Apotheke versus Unterführung). Nachfolgendes Zitat einer befragten Person zeigt auf, wie der Cannabiskauf zu den Alltagsbesorgungen werden könnte:

> «Dass es wie ein Teil der Alltagsbesorgungen werden darf. Ich gehe die Münstergasse rauf über den Markt, kaufe Kartoffeln, Gemüse und Milch. Ich kann auf dem Rückweg - ich habe

> immer das Gefühl, es müsste bei mir in der Rathausapotheke sein.../// Ja, einfach etwas Normales. So wie ich mein Päckchen Panadol hole oder so.../// Ich sehe überhaupt nichts, was daran anstössig sein soll, dass es das in der Apotheke gibt. Ich denke, das ist schon der Ort, wo es hingehört.» [T4-A27]

Auf gesellschaftlicher Ebene äusserten die Befragten folgende Vorteile zu sehen: Cannabis würde in der Gesellschaft anerkannt (5); die illegalen Strukturen würden aufgebrochen und damit der Schwarzmarkt geschwächt (5); regionale Bauern würden berücksichtigt und das generiere Arbeitsplätze sowie Polizeiressourcen würden frei. Zwei Personen gaben an, ausschliesslich Vorteile im Cannabisverkauf in Apotheken zu sehen.

> «Ich persönliche sehe jetzt keinen Nachteil. Nein, eben, ich habe das Gefühl, es ist besser verfügbar, es ist näher vorhanden. Man muss sich nicht eine Woche im Voraus vorbereiten, wenn man geschwind etwas kaufen will. Ich sehe eigentlich nur Vorteile.» [T5-A79]

Nachteile werden in den vermutet höheren Preisen gesehen (5). Eine dieser Personen gab an, dass es gerade für junge Menschen oder Menschen mit einem beschränkten Budget, schwierig werde in der Apotheke einen höheren Preis zu bezahlen und diese Menschen zurück in den Schwarzmarkt gedrängt würden. Diese Bedenken zeigt das nachstehende Zitat:

> «Ein Junger, der mit seinem Lehrlingslohn kämpft, für den sind zwei Franken mehr, halt zwei Franken mehr.» [T9-A94]

Eine andere Stimme ging davon aus, dass die Preise höher als auf dem Schwarzmarkt sein müssen, da das Verkaufspersonal sowie Qualitätsprüfung und eine allfällige Steuer auf die Produkte abgewälzt würden. Da es sich in den Apotheken um eine regulierte Abgabe handle, sei eine gewisse Kontrolle (des Cannabiskonsums) gegeben und dies könnte auch störend sein (3). Eine weitere Person meinte, der Cannabiskonsum könne zum Mainstream werden, weil Cannabis auf diese Weise für alle zugänglich sei.

3.2.7 Musskriterien

Auf die Frage, welche Muss-Kriterien erfüllt sein müssten, damit die Befragten ihr Cannabis zukünftig in der Apotheke kaufen würden, wurden folgend Kriterien geäussert: einwandfreie Qualität der Produkte (8); der Preis müsse stimmen (5); eine Auswahl an Cannabisprodukten (dies mache den Unterschied zum Schwarzmarkt) (4); eine kompetente Beratung (3) sowie Fachwissen bzgl. der optimalen Lagerung von Cannabis. Es folgten Einzelnennungen. So machte eine Stimme deutlich, dass sie Bioqualität erwarte. Eine andere Person verlangte Transparenz bzgl. Inhaltsstoffen und Düngung. Und eine dritte Person äusserte, der Cannabis sollte (auch) in Apotheken wie ein Alltagprodukt behandelt werden (keine Stigmatisierung). Eine weitere Stimme meinte, sie möchte das Produkte ansehen und riechen dürfen, bevor sie es kaufe.

3.2.8 Unterschiede des Cannabisangebotes in Bezug auf das Alter der Konsumenten

Während dem Interview wurde gefragt, worin der Unterschied von jüngeren und älteren Cannabiskonsumierenden Personen liege, was heterogenen Sichtweisen aufzeigte. So meinten zwei Personen, ältere Menschen würden lieber Cannabis mit einem geringeren THC-Gehalt konsumieren, jüngere eher einen hohen THC-Gehalt bevorzugen. Eine Person meinte, ältere Personen würden eher Haschisch, jüngere eher Blüten bevorzugen. Ältere würden Qualität vor Quantität sehen und eher Diskretion bevorzugen. Eine Person äusserte, das Alter spiele keine Rolle, kiffen würde Menschen verbinden, wie nachstehendes Zitat hervorhebt:

> «Ich glaube, das ist wieder das Gefühl von Gemeinschaft. Weil, es ist eigentlich egal, ob du einen 18 jährigen vor dir hast oder einen 80 jährigen. Wenn du rausfindest, der kifft, dann verbindet dich schon etwas mit dieser Person.» [T1-A128]

3.2.9 Preis

Schwarzmarkt

Die Einheiten wie auf dem Schwarzmarkt eingekauft wird, wurden unterschiedlich angegeben. So kaufen die einen ihr Cannabis in Litergefässen, andere in Konfitürengläser, wieder andere in Franken- oder nach Grammangaben. Die wohl häufigste Verkaufseinheit scheint die Frankenangabe zu sein. So gaben einige der befragten Personen (5) an, 20er, 50er oder 100er-Päckchen zu kaufen wobei sich die Zahlen – 20, 50, 100 – auf den zu bezahlenden Betrag beziehe. Die meisten gaben an, pro Einkauf 50 Franken auszugeben (4). Drei Personen äusserten, gerne grössere Mengen auf einmal zu beziehen, damit es für eine Weile reiche und der Preis etwas tiefer liege (Mengenrabatt). Zwei der Befragten meinten, sie würden ihr Gras selbst anbauen und auf dem Schwarzmarkt lediglich Haschisch zu kaufen bzw. manchmal während dem Ausgang Gras auf dem Schwarzmarkt erwerben. Die Preise auf dem Schwarzmarkt für Cannabisblüten wurden zwar unterschiedlich angegeben, sind jedoch in einem Range zwischen fünf und zehn Franken pro Gramm zu verorden. Als Beispiel nachfolgende Aussage einer befragten Person:

> «Also, soviel ich weiss, bezahlt mein Freund sechs Franken pro Gramm. Aber das ist extrem billig, das ist ein Freundschaftspreis. Ich glaube im Normalfall bezahlt man pro Gramm zwischen acht bis zehn Franken. Aber zehn Franken ist dann auch wieder hennenteuer.» [T7-A138]

Zwei Personen machten Preisunterschiede zwischen Indoor- und Outdoorblüten. So würden sie für Outdoorblüten zwischen fünf und sieben Franken pro Gramm bezahlen und für Indoor-Blüten zwischen acht und zwölf Franken pro Gramm, dies weil Indoor-Blüten in der Aufzucht mehr kosten würden (Raummiete, Strom, Dünger, höheres Risiko erwischt zu werden). Haschisch sei auf Schwarzmarkt etwas teurer als Cannabisblüten. So gaben die Befragten an, für ein Gramm Haschisch auf dem Schwarzmarkt zwischen zehn und zwanzig Franken zu bezahlen, das komme auf die Sorte und die Exklusivität des Produktes an.

Apotheke

Was Cannabisblüten in der Apotheke kosten dürften, wurde sehr unterschiedlich beantwortet. So meinten die einen, Cannabisblüten sollten in der Apotheke gleich viel oder nur gering mehr kosten wie auf dem Schwarzmarkt (3), eine Stimme präzisierte, maximal fünf Prozent dürfte der Preis in der Apotheke höher sein. Die Begründung war, dass es unter Cannabiskonsumierenden auch Menschen gebe, für die auch ein marginaler Mehrpreis nicht zu bezahlen sei und diese Menschen somit weiterhin auf dem Schwarzmarkt einkaufen würden. Ebenfalls drei Personen meinten, zehn Franken pro Gramm Cannabisblüten wäre ein fairer Preis. Einige Personen differenzierten die Preise. Für Outdoorcannabisblüten fänden diese Stimmen einen Preis von sieben bis maximal acht Franken pro Gramm stimmig (3). Sie würden für Indoor-Cannabisblüten bis zwölf Franken, für ganz besondere Cannabissorten sogar bis 15 oder 20 Franken bezahlen. Die Qualität müsste jedoch im Exklusivbereich liegen (2). Eine Person äusserte, sie würde in der Apotheke für Cannabisblüten bis zwanzig Franken pro Gramm bezahlen, dies mit der Begründung, dass in den Apotheken eine Auswahl vorliege, die Qualität stimme und die Produktions- Lagerungs- und Lohnkosten auch berücksichtig sein müssten. Dieselbe Person präzisierte, dass hochpreisiges Cannabis auch in der Qualität, Herkunft und Wuchs exklusiv sein müsse und sich dadurch deutlich von Standardprodukten, wie sie im Interview vorgestellt wurden, abheben müssten. Zwei Personen gaben zu bedenken, dass Cannabis in Apotheken zum Preis von zehn bzw. zwölf Franken pro Gramm abschreckend wirken würden.

Haschisch dürfte in der Apotheke je nach Sorte, Herkunft und Qualität zwischen zehn und zwanzig Franken pro Gramm kosten. Geschwärmt wurde unter anderem von schwarzem Afghan, roten Libanon und grünen Maroc. Eine Stimme vergleicht die Situation mit Wein, wie nachfolgendes Zitat zeigt:

> «Wenn ich jetzt beste Qualität schwarzer Afghan bekäme und das ich sonst nirgends bekomme. Wenn ich jetzt weiss, ich kann das regelmässig in der Apotheke holen, dann würde ich auf den Preis schauen. Aber, wenn ich das einmalig kann und ich jetzt 200 für diese 10 Gramm bezahlen müsste, dann würde ich das auch tun. Wenn es der beste ever ist, dann bezahlen Sie 50 oder auch 100 Franken. Wenn es der beste ever ist, dann bezahlen Sie halt auch einmal 100 für eine Flasche (Wein) oder so. Obwohl, das natürlich wahnsinnig viel Geld ist für eine Flasche Wein, aber wenn Sie wissen, da können Sie ihren Liebsten eine Riesenfreude machen, und es ist ein super, super Wein, ja, dann halt.» [T9-A170]

Der Onlinehandel wurde von einer Person erwähnt. Sie gab an, manchmal kalifornische Cannabisblüten zu kaufen und dafür einen wesentlich teureren Preis (~14 Franken pro Gramm) zu bezahlen, jedoch auch eine exklusive Qualität zu erhalten.

3.2.10 Datenschutz

In Bezug auf den Datenschutz sind sich die Befragten einig darüber, dass die Daten nicht an dritte (Polizei, Strassenverkehrsamt, Arbeitgebende etc.) weitergegeben werden dürfen und dies sichergestellt werden muss (9). Eine Person äusserte verschmitzt, dass für alle, die ein Smartphone

auf sich tragen, der Datenschutz eh nicht gewährleistet sei. Mehrere Personen äusserten, ein separater Raum für Beratung und Verkauf sollte zur Verfügung stehen (4), so dass sich Cannabiskonsumierende, die dies wünschen, schützen könnten und ihren persönlichen Angaben (Name, Adresse) nicht im Verkaufsraum nennen müssten. Als weitere Schutzmassnahmen nannte eine Stimme, die schlichte Verpackung der Cannabisprodukte.

Ausweisen möchten sich die Befragten mit einer Karte in Kreditkartengrösse (4) oder mit einer App (3), mit einem Chip am Schlüsselbund. Lediglich eine Person äusserte am liebsten eine entsprechende App zu nutzen, da sie das Smartphone eh immer dabei habe. Mehrere Personen gaben an, kein Smartphone zu besitzen (3), weshalb lediglich eine Karte in Frage käme. Eine Person merkte an, dass die Karte möglichst neutral gestaltet sein sollte. Und eine weitere Person gab zu bedenken, dass eine Ausweiskontrolle junge Leute abhalten könnte, ihr Cannabis in der Apotheke zu kaufen. Des Weiteren regte eine Person an, die Studienkarte jeweils mit einem offiziellen Ausweis (z.B. Identitätskarte) zu kontrollieren. Eine weitere Person meinte, die Studienanmeldung sollte nicht über eine online-Plattform erfolgen, sondern analog auf Papier, dies fände sie sicherer.

Im Zusammenhang mit dem Datenschutz nahm eine Person noch das Thema Polizeikontrolle auf. Sie regte an, auf dem Studien- bzw. Cannabisausweis eine eindeutige ID-Nummer zu vermerken, mit der die Polizei bei den Studienleitenden die Echtheit prüfen könne.

3.2.11 Eine andere Perspektive

Die Befragten wurden gebeten, die Perspektive einer ihnen bekannten Cannabiskonsumierenden Person einzunehmen und zu äussern, was dieser Person in Bezug auf den Erwerb von Cannabis in Apotheken besonders wichtig sein könnte. Datenschutz und Diskretion (4) sowie die Gelegenheit, den Kauf in einem separaten Raum (3) abzuwickeln, wurden genannt. Diese Aussagen werden mit nachfolgenden Zitaten untermalt:

> «Ich denke als erstes einmal an meine Partnerin. Sie konsumiert auch Cannabis. […] Also, sie ist in einem religiösen Haus aufgewachsen. Und Cannabis ist in der Religion selbst nicht etwas, wo man gerne darüber spricht. Es ist in dem Sinn verboten. Und, vielleicht im Laden selbst hätte sie kein Problem, das (Cannabis) zu erwerben, aber wenn die Familie dies rausfinden würde, dann kann ich mir vorstellen, dass die Familie das nicht…» [T6-A157]
>
> «Und wenn das dann rauskäme. Das kann ich mir vorstellen, das würde wohl nicht so gut rauskommen. [T6-A159]

Des Weiteren nannten die Befragten den Preis (2), die einfache und regelmässige Zugänglichkeit (Apotheken haben Ladenöffnungszeiten) (2), die Beratung und Aufklärung durch Fachpersonen, ein regelmässiges, differenziertes Angebot sowie der Übergang in ein Alltagsprodukt als wichtige Aspekte aus Sicht ihrer Bekannten. Ebenfalls sei es wichtig, nebst Cannabisblüten auch Haschischprodukte anzubieten, äusserte eine weitere Stimme.

4 Fazit

Die befragten Personen begrüssen den regulierten Verkauf von Cannabis in Apotheken. Sie erwarten Cannabisblüten sowie Haschisch und allenfalls noch Edibles kaufen zu können. Ganz besonderen Wert legen sie auf die Qualität und den Reinheitsgrad der Cannabisprodukte, manche schwärmen von Produkten in Bioqualität. Eine vorgesehene Auswahl in Bezug auf die THC- und CBD-Gehalte (THC-hoch – CBD tief/ THC und CBD mittel/ THC tief und CBD hoch) taxierten sie als guten Anfang in die richtige Richtung. Als grosse Vorteile werden eine sichere Cannabisqualität sowie die Anerkennung von Cannabis in der Gesellschaft gesehen. Ein allfälliger Nachteil wird in den höheren Preisen vermutet. Der aktuelle Preis auf dem Schwarzmarkt wurde in einem Range von fünf bis zehn Franken pro Gramm Cannabisblüten angegeben. In der Apotheke möchten die meisten Befragten nicht mehr als zehn Franken pro Gramm für Cannabisblüten bezahlen. Falls Steuern anfallen, sollten diese in Suchprävention investiert werden. Der optimale Verkaufsablauf beinhaltet nebst einer kompetenten Beratung, auch die Möglichkeit an den Produkten riechen bzw. das Produkt sichten zu können, dabei ist die Idee mit Testdöschen zu arbeiten aufgekommen. Wichtig ist den Befragten, dass in Apotheken eine Auswahl von Cannabisprodukten (Cannabisblüten, Haschisch etc.) angeboten werde, dies würde die Apotheken deutlich vom Schwarzmarkt abheben. Alle Befragten gaben an, selber direkt im Verkaufsraum der Apotheke einzukaufen, doch werde ein separater Raum für die Beratung und den Verkauf von Cannabis gewünscht, damit auch jene, die sich nicht «zeigen» möchten, in der Apotheke, geschützt vor neugierigen Blicken, Cannabis erwerben können. Dieser separate Raum wurde ebenfalls in Zusammenhang mit dem Thema Datenschutz aufgenommen. In Bezug auf den Datenschutz verlangten die Befragte, dass ihre persönlichen Daten nicht an dritte (Polizei, Strassenverkehrsamt etc.) weitergegeben werden.

Für die Gruppendiskussion mit denselben Personen wie hier interviewt wurden, sind folgende Themen für eine Vertiefung denkbar:

- Die Diskrepanz zwischen dem Wunsch der Akzeptanz von Cannabis in der Gesellschaft und dem gleichzeitigen Wunsch nach einem separaten Raum in Apotheken.
- Der optimale Verkaufsablauf mit dem Blick auf die Ansprache durch das Apothekenpersonal. Denn sollte ein (Daten-)Schutzbedürfnis vorliegen, ist es wichtig, dass die Kundschaft sich nicht vor andere Kundschaft zu ihrem Cannabiskauf äussern sollte. Wie könnte dies elegant gelöst werden?
- Indoor und Outdoor thematisieren, um zu sehen, ob cannabiskonsumierende Personen mit den Outdoorprodukten, die in der Studie angeboten werden, erreicht werden kann. Oder, was die Outdoorprodukte bieten müssten, damit auch Indoor-Cannabiskonsumierende in die Apotheke kämen.

- Wie wichtig Haschisch als Cannabisprodukt für die Zielgruppe ist. Falls kein Haschisch angeboten würde, wie diese Gruppe Konsumierende trotzdem in der Apotheke Cannabis erwerben würden.
- Mehrere Personen gaben an, keinen Tabak zu konsumieren, auch nicht um die Joints zu drehen. Da wäre interessant zu erfahren, mit was sie Cannabis insbesondere Haschisch vermischen, um diese Zusatzstoffe (z.B. Cannabisblätter) allenfalls auch in der Apotheke anbieten zu können.

5 Anhang 1: Frageroute

Einleitung

Ich stelle mich vor: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am BIHM, verantwortlich für die Interviews und deren Auswertung während der Studie Cannabis Trail

Das Forschungsprojekt SCRIPT 2 (The ***S***afer ***C***annabis – ***R***esearch *I*n ***P***harmacies randomized controlled ***T***rial 2) befasst sich mit dem regulierten Verkauf von Cannabisprodukten in Apotheken in der Stadt Bern. Das Ziel ist: Erkenntnisse über die Auswirkungen auf das Konsum- und Kaufverhalten und das Befinden der Studienteilnehmenden zu gewinnen. Der Verkauf von Cannabisprodukten in Apotheken ist für den Herbst 2022 vorgesehen.

Es ist uns wichtig, die Erfahrungen, Ideen und Sichtweisen von Personen, die regelmässig Cannabis konsumieren, möglichst früh in die Planung des Cannabis-Angebotes und die Verkaufsabläufe in den Apotheken einzubeziehen, weshalb wir uns an Sie wenden.

Themen des Interviews sind Verkaufsabläufe, Cannabisprodukte und Datenschutz

Das Interview dauert zirka 60-90 Minuten.

Das Interview wird digital aufgenommen. Das ermöglicht uns, das Gesagte möglichst genau ins Schriftliche zu übertragen, um anschliessend eine computergestützte Auswertung vornehmen zu können. Nach der Auswertung wird die Aufnahme gelöscht, so dass das was Sie gesagt haben anonym ist und nicht mit Ihrer Person in Zusammenhang gebracht werden kann. Ihre Aussagen werden mit den Angaben der anderen Interviewpartner im Schlussbericht zusammengefasst. Ihr Name wird im Bericht nicht erscheinen.

Sie haben die Einverständniserklärung bereits unterzeichnet und eingereicht. Besten Dank.

Haben Sie noch Fragen bevor wir mit dem Interview beginnen? Sind Sie mit dem beschriebenen Vorgehen einverstanden? (→Aufnahme starten)

An dieser Stelle schon einmal ein herzliches Dankeschön, dass Sie sich für das Interview Zeit nehmen. Dann beginnen wir mit dem Interview.

Einstieg

- **Was verbinden Sie mit dem Konsum von Cannabis?** *Entspannung, Gesellschaft, Musik, Feierabend, …*

- **Zu welchen Tageszeiten konsumieren Sie Cannabis?**

Aktuelle Situation, Schwarzmarkt

Wir starten mit der Sicht auf die aktuelle Situation. Im Moment gibt es lediglich die Möglichkeit auf dem Schwarzmarkt THC-haltiges Cannabis zu kaufen.

- **Wie kommen Sie aktuell zu Cannabis?** *(von Freunden, Bekannten immer vom selben Händler/ Händlerin, auf der Strasse, bei Unbekannten, Mal so, mal so, …)*
- **Gibt es Aspekte, die Sie beim aktuellen Erwerb von Cannabis** *(auf dem Schwarzmarkt)* **anstrengend finden?**
    - Wenn ja, welche Aspekte sind das?
    - Und was wünschen Sie sich stattdessen?
- **Gibt es Aspekte, der aktuellen Situation des Cannabiserwerbs, die Sie als Vorteil sehen?**
    - Aspekte, die Sie auch zukünftig nicht missen möchten?

Apotheke

Nun machen wir einen gedanklichen Sprung in die Zukunft.

- **Wenn Sie an den Erwerb von Cannabis in einer Apotheke denken, was geht Ihnen da als erstes durch den Kopf?**
    - Wie sieht das aus?
    - Welche weiteren Details zeigen sich in Ihrer Vorstellung?

Verkaufsablauf

Nun kommen wir zum konkreten Verkaufsablauf in der Apotheke.

- **Stellen Sie sich einmal vor, Sie kommen in die Apotheke herein. Sie werden begrüsst, und nachher, wie geht es weiter?**
    - Bitte schildern Sie mir ihre Vorstellung so detailliert wie möglich.
    - Wie stellen Sie sich den Verkaufsablauf vor?

Cannabisprodukte

Nun kommen wir zu den Cannabisprodukten, die in der Apotheke angeboten werden sollen.

- **Welche Art von Cannabisprodukten würden Sie in einer Apotheke erwarten?** *(z.B. Blüten, Harz, Tinktur, Flüssigkeit zum Verdampfen, Tabletten, …)*
- **Was denken Sie, welche Produkte würden Sie selber kaufen?**
- **Welche Produkte würden Sie ausprobieren wollen?**
- **Auf was legen Sie besonderen Wert bei der Produktewahl?** (*Z.B. THC-Konzentration, Verpackung, Darreichungsform, Reinheitsgrad, …)*

Vor- und Nachteile Cannabisverkauf in Apotheken

- **Sehen Sie Vorteile darin Cannabisprodukte in der Apotheke kaufen zu können?**
    - Wenn ja, welche?
    - Was spricht dafür, Cannabis in der Apotheke zu kaufen?
- **Sehen Sie auch Nachteile, beim Erwerb von Cannabis in der Apotheke?**
    - Wenn ja, welche?
    - Was könnte Sie davon abhalten Cannabis in der Apotheke zu kaufen?

Datenschutz

Da der Handel mit Cannabis sowie das Konsumieren und Auf-sich-tragen von Cannabis in grösseren Mengen immer noch illegal ist, spreche ich gerne das Thema Datenschutz an.

- **Ist Datenschutz in Bezug auf den Erwerb von Cannabis in Apotheken ein Thema?**
    - Wenn ja, welche Aspekte sind Ihnen da wichtig?
    - Welche Aspekte kommen Ihnen dazu noch in den Sinn?
    - Welche Vorkehrungen würden Sie begrüssen?

Muss-Kriterien

Jetzt haben wir den Erwerb von Cannabis in der Apotheke aus verschiedenen Seiten beleuchtet und über verschiedenes gesprochen.

- **Wenn Sie an den Cannabiserwerb in Apotheken denken, was *muss* unbedingt beachtet werden, damit Sie zukünftig Cannabis in der Apotheke erwerben?**
    - Ev. vorher genannte Vorteile des Schwarzmarktes aufnehmen und fragen:

Andere Perspektiven einholen

In einem weiteren Schritt geht es uns darum, Ihre Einschätzung einzuholen, wie andere Cannabiskonsumierende den Cannabiserwerb in Apotheken sehen könnten.

- **Wenn Sie nun an Cannabiskonsumierende denken, die Sie kennen, was denken Sie, was ist diesen Personen besonders wichtig, wenn es um den Erwerb von Cannabis in Apotheken geht?**
- **Denken Sie, dass das Alter von Cannabiskonsumierenden einen Unterschied macht in Bezug auf den Erwerb von Cannabis in Apotheken?**
    - Falls ja, worin denken Sie, liegen die Unterschiede? Bitte machen Sie dazu nähere Angaben.
    - Falls nein, wo denken Sie, liegen die Gemeinsamkeiten von Cannabiskonsumierenden?

Kosten / Preis

Nun haben wir über Cannabisprodukte, Verkaufsablauf in Apotheken und auch über den Schwarzmarkt gesprochen. Uns interessieren auch die Preise.

- **Welche Art Cannabis kaufen Sie aktuell auf dem Schwarzmarkt?**
    - In welcher Menge pro Einkauf?
    - Wie viel bezahlen Sie dafür? *(In CHF)*
    - *Falls mögliche, nennen Sie mir den Preis pro Gramm?*
- ***Was wären Sie bereit in der Apotheke für eine vergleichbare Menge Cannabis zu bezahlen?***
    - *Falls mögliche, nennen Sie mir den Preis pro Gramm?*

Sozio-Demographische Angaben

Damit wir die Stichprobe möglichst gut beschreiben können, stelle ich Ihnen noch ein paar Fragen zu Ihrer Person.

- **Welchen Beruf üben Sie zurzeit aus?**
    - In welchem Umfang?
- **Wie beschreiben Sie Ihre aktuelle Wohnsituation?**

allein / bei meiner Ursprungsfamilie / in einer WG / in einer Partnerschaft

Dank und Abschluss

Wir sind fast am Ende des Interviews angelangt.

- **Gibt es nun noch etwas, worüber wir nicht gesprochen haben, Sie jedoch denken, das sei im Zusammenhang mit dem Thema wichtig?**
    - Oder gibt es etwas, das Sie uns unbedingt noch mit auf den Weg geben möchten?

Besten Dank für das Interview und Ihre wertvollen Antworten, sowie auch für die Zeit, die Sie sich dafür genommen haben. Gerne wende ich mich erneut an Sie, für weitere Interviews.

6 Anhang 2: Informed Consent

Ihre Erfahrungen mit Cannabis sind gefragt!

Sehr geehrte Interessierte

Mit der Änderung des Betäubungsmittelgesetzes, die im Mai 2021 in Kraft getreten ist, wird es nun möglich, wissenschaftliche Untersuchungen zum nicht medizinischen Cannabiskonsum durchzuführen.

Eine Studie zum regulierten Erwerb und Konsum von Cannabisprodukten in Berner Apotheken ist für den Herbst 2022 geplant und wird von der Universität Bern durchgeführt. Das übergeordnete Ziel der Studie ist es zu evaluieren, wie sich der regulierte Cannabiserwerb auf das Konsumverhalten, die Gesundheit und das Sozialleben der bereits Cannabis konsumierenden Personen im Vergleich zu Personen, die ihr Cannabis weiterhin auf dem Schwarzmarkt erwerben, auswirkt.

Um Verkaufsabläufe und Cannabisprodukte möglichst kundengerecht aufzubereiten und einzurichten, führen wir Einzelinterviews durch und gründen gegebenenfalls eine sogenannte partizipative Begleitgruppe. Für die Einzelinterviews und die partizipative Begleitgruppe suchen wir Menschen, die bereits regelmässig Cannabis zum Genuss konsumieren.

Ziel der Arbeit ist es, mit Menschen, die bereits regelmässig Cannabis zum Genuss konsumieren, ein kundengerechtes Angebot in den Apotheken für die bevorstehende Studie zu schaffen.

Vorgehen
Es können auf zwei Arten Informationen gesammelt werden. Zum einen mit Einzelinterviews, zum anderen in einer sogenannten partizipativen Begleitgruppe, wo Themen in einem Gruppengespräch diskutiert werden. Zurzeit ist noch offen, ob beide Datenerhebungsverfahren zum Einsatz kommen. Wir starten mit den Einzelinterviews und werden Sie allenfalls später zu einem Gruppengespräch einladen.

Grundsätzliches zu den Einzelinterviews

- Einzelinterviews dauern zirka 60-90 Minuten und werden digital (z.B via Zoom) durchgeführt.
- Die Interviews werden digital aufgezeichnet (Audio), anschliessend verschriftlicht und inhaltsanalytisch sowie anonymisiert ausgewertet.
- Die Interviews werden mit CHF 30.- pro Stunde vergütet.

Arbeit in der partizipativen Begleitgruppe

- Ein Treffen der Begleitgruppe dauert zirka 2-3 Stunden und findet in den Räumen der Universität Bern statt
- Acht bis zehn Teilnehmende
- Das/ Die Gruppentreffen werden digital aufgezeichnet (Audio), anschliessend verschriftlicht und inhaltsanalytisch sowie anonymisiert ausgewertet.
- Die Schweigepflicht über alle persönlichen Informationen bzgl. der Teilnehmenden, die erarbeiteten und diskutierten Inhalte, sowie der unterschiedlichen Meinungen innerhalb der Gruppe ist auch über die gemeinsame Arbeit hinaus verpflichtend und gilt sowohl für Teilnehmende wie Forschende.
- Die Sitzungen werden mit CHF 30.- pro Stunde vergütet.

Das bringen Sie mit:

- Interesse an der aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema Cannabiserwerb in Apotheken
- Diskussionsbereitschaft, mit der Fähigkeit, andere Meinungen gelten zu lassen
- Regelmässiger Cannabiskonsum (mindestens monatlich, mit THC Gehalt >1% zum Genuss)
- Mindestalter von 18 Jahren

Ausschlusskriterien

Verbandstätigkeit oder ein Beruf, welcher mit Cannabis oder dessen Konsum in Verbindung steht.
Personen, welche ausschliesslich aus medizinischen Gründen Cannabis konsumieren.
Bei der Auswahl der Teilnehmenden wird auf Alter, Geschlecht und Konsumverhalten geachtet.

Haben Sie Fragen? Dann melden Sie sich entweder bei der Person, die Sie angefragt hat oder bei Beatrice Metry unter beatrice.metry@biham.unibe.ch oder Anna Schöni unter anna.schoeni@biham.unibe.ch

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!
Beste Grüsse

Leiterin der Einzelinterviews und der partizipativen Begleitgruppe	Aus der Forschungsgruppe
Beatrice Metry	Anna Schöni

Einverständniserklärung

Ich habe die obenstehende Information für Teilnehmende der Einzelinterviews und der partizipativen Begleitgruppe zum Thema *Cannabiskonsum* gelesen und verstanden, worum es in den bevorstehenden Gesprächen gehen wird. Ich akzeptiere die Informationen wie auch die darin beschriebenen Verantwortlichkeiten und die Form der Zusammenarbeit. Sollte ich noch Fragen haben, wende ich mich direkt an Anna Schöni aus der Forschungsgruppe oder an die Leiterin der Einzelinterviews und der partizipativen Begleitgruppe Beatrice Metry.

Ich weiss, dass ich die Teilnahme an den Interviews bzw. der partizipativen Begleitgruppe jederzeit ohne Grund und ohne negative Folgen rückgängig machen kann. Ich weiss, dass die gesammelten Daten absolut vertraulich behandelt werden, und dass sie nicht mit meiner Person in Verbindung gebracht werden können.

Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich die Erklärungen verstanden habe, und dass mit dem beschriebenen Vorgehen einverstanden bin.

Name und Vorname: _____

Adresse: _____

Telefonnummer: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

7 Anhang 3: Glossar

Begriff	Erklärung
Blue Cookie	Blue Cookies ist eine indicadominierte Hybridkreuzung von zwei schwergewichtigen Hanfsorten, Girl Scout Cookies und Blueberry. Blue Cookies versetzt die Konsumierenden in Euphorie. Die Wirkung beginnt im Kopf, anschliessend verteilt sie sich über den ganzen Körper und führt zur Entspannung. Süße Beerenaromen verschmelzen mit erdigen Kirschnoten. Anfänger sollten sich Blue Cookies mit Vorsicht nähern. Für Cannabisgewohnte Personen ist die Potenz dieser Sorte perfekt. Möglicherweise stoßen Sie auch auf eine andere Variation von Blue Cookies, einem ausgewählten Phänotyp von Girl Scout Cookies, dem die Blueberry-Genetik fehlt.
BHO	Butan-Hasch-Oel Mehr dazu unter ***Wax***
Cannabidiol (CBD)	Cannabidiol ist ein Cannabinoid aus dem weiblichen Hanf. Es sind entkrampfende, entzündungshemmende, angstlösende und gegen Übelkeit gerichtete Wirkungen beschrieben. CBD hat keine psychotrope Wirkung und fällt deshalb nicht unter das Betäubungsmittelgesetz.
Cannabinoide	Cannabinoide sind natürliche Substanzen, die aus indischem Hanf (Cannabis sativa) gewonnen werden, sowie synthetische Analoga (künstlich hergestellte, ähnliche Substanzen). Die wirksamste Substanz ist das Tetrahydrocannabinol (THC).
Cannabis-Edibles	Esswaren, die mit Cannabis versetzt sind. Z.B. Cookies, Kuchen, Fruchtgummi, Brownies, Honig, Getränke, …. Aufgrund der psychotropen Wirkung fallen Edibles unter das BetmG und nicht unter das Lebensmittelgesetz (Erl. BetmVD, S. 9) und benötigen eine kindersichere Verpackung (ebd., Art. 11, S. 10)
Cannabis Social Club	ist ein im Jahr 2005 von der paneuropäischen Organisation ENCOD vorgeschlagenes Modellprojekt, um eine legale Anbau- und Vertriebsmöglichkeit von Cannabis als Rauschmittel an volljährige Personen zu ermöglichen. Ein Cannabis Social Club ist ein nichtkommerzieller Verein, welcher den professionellen, kollektiven Anbau einer limitierten Menge von Cannabis organisiert, um die persönlichen Bedürfnisse der volljährigen Clubmitglieder zu decken. Cannabis Social Clubs gibt es bisher in Spanien, Belgien, Niederlanden, Oesterreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Slowenien. https://de.wikipedia.org/wiki/Cannabis_Social_Club
Cannabis-ruderalis	Selbstblühende Hanfpflanzen
CannaTrade	Internationale Cannabis Expo in Bern Über 250 Aussteller aus aller Welt präsentieren bewährte Produkte, Neuheiten und Innovationen. https://www.cannatrade.ch/de/

Charas	eine handgemachte, typische Art des Haschisch, welches aus Indien kommt. Der wird nicht wie im arabischen Raum durch Sieben von trockenem Blütenmaterial gewonnen, sondern aus der frischen Pflanze. Aufwendig und zeitintensiv werden dafür Hanfblüten durch sanftes Massieren solange zwischen den Händen gerieben, bis das Cannabisharz an der Handinnenfläche kleben bleibt und anschliessend zu Knollen/ Taler ab den Händen gerieben. Die Hanfblüten werden 2-3 Wochen bevor sie erntereif sind und der THC Gehalt in der Pflanze am höchsten ist, benutzt, um das heilige Harz zu ernten. https://www.bushplanet.com/Was_ist_Charas
Dabs (Tupf)	Stark THC-haltige Cannabisextrakte. Der Grund für diese Bezeichnung ist, dass schon der Konsum eines Dabs (Tupfens) ausreicht. Dabs gibt es in unterschiedlichen Ausprägungen. ***Shatter*** tendiert zu einem hohen THC-Anteil. Es hat die Form einer harten, glasartigen Substanz, die häufig Bernstein ähnelt. Die meisten Shattersorten weisen einen THC-Gehalt zwischen 70 und 90 % auf. ***Wax*** (Wachs) besitzt eine wesentlich weichere Textur, etwa wie Knetmasse. Der THC-Gehalt von Wax liegt im Durchschnitt bei 50 bis 80 %. ***Sugar Wax*** hat eine härtere Konsistenz als reines Wax. Bei Berührungen bricht es entzwei und hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Zucker. Geschmack und Terpenprofil von Sugar Wax sind meistens besser als bei Wax, dennoch hat es einen hohen THC-Gehalt von durchschnittlich 60 bis 90 %. ***Crumble*** ist genau das, wonach es sich anhört. Es ist ein Wachs, das bei Berührung zu kleinen Krümeln zerfällt, manchmal sogar zu einer pulverähnlichen Substanz. Crumble wird hergestellt, indem es während des Extraktionsprozesses verschiedenen Vakuummengen und Temperaturen ausgesetzt wird. Crumble besitzt ebenfalls einen durchschnittlichen THC-Gehalt von 60 bis 80 %. ***Budder*** hat eine klebrige Konsistenz, die der Butter aus dem Lebensmittelgeschäft ähnelt. Durch sein reiches Aroma und Terpenprofil in Verbindung mit THC-Anteilen zwischen 50 und 70 % ist Budder eine milde Alternative zu Shatter. ***Live Resin*** wird mithilfe der Extraktion von frischen statt von getrockneten Cannabisblüten hergestellt. Live Resin ist ein Konzentrat, das unglaublich „terpy“ schmeckt (voller Terpen-Geschmack) und für gewöhnlich einen hohen THC-Gehalt zwischen 80 und 90 % oder noch höher hat. ***CO2 Sapp*** verfügt über ein reiches Terpenprofil. CO2 Sapp wird größtenteils wie Live Resin hergestellt. Sein THC-Gehalt beträgt im Durchschnitt rund 50 bis 60 %, was es zu einer tollen Alternative für alle macht, die nach einem intensiven Rausch oder High suchen.

	The Pure ist eines der stärksten Formen der Cannabiskonzentrate, die auf dem Markt erhältlich sind. The Pure ist eine klare Flüssigkeit, die oft mit anderen Zutaten wie Apfel-, Trauben- oder Zitronenterpenen angereichert wird, um ihm Geschmack zu verleihen. Der THC-Gehalt liegt bei durchschnittlich 99 %. ***Rosin*** ist ein Typ des Cannabisextrakts, für dessen Herstellung gehärtete oder getrocknete Cannabisblüten erhitzt werden. Sobald die Blüten unter Hitzeeinwirkung zusammengepresst werden, wird Harz abgesondert. Dieses Harz wird dann eingesammelt und konsumiert. Im Durchschnitt enthält Rosin einen THC-Gehalt von 60 % oder mehr.
Dabbing	Das Inhalieren von verdampftem Cannabiskonzentrat durch einen als Dab Rig bekannten Glasapparat.
(Delta-9-)Tetrahydrocannabinol (THC)	ist eine psychoaktive Substanz, die zu den Cannabinoiden zählt. Die Substanz kommt in Pflanzen der Gattung Hanf vor und ihr wird der Hauptanteil der berauschenden Wirkung zugesprochen
dunk	Die Cannabissorte Dunk-a-Roos ist ein sativadominierter Hybrid
Edibles	***Edibles*** ist der Ausdruck für Lebensmittel, denen Cannabis-Extrakte beigefügt wurden. Häufig kommen sie in Form von Backwaren, wie Keksen und Brownies, aber auch in Getränken, Broten und Süßigkeiten vor. Beim Konsum von Edibles kann davon ausgegangen werden, dass die aktiven Komponenten aus den Extrakten länger brauchen, um zu wirken, da sie durch das Verdauungssystem absorbiert werden müssen.
El Kif	So heisst Cannabis in Marokko, wo Cannabis hauptsächlich im Rif-Gebirge angebaut wird.
EMCDDA	***E***uropean ***M***onitoring ***C***entre for ***D***rugs and ***D***rug ***A***ddiction zu deutsch Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD). Dies ist eine Agentur der Europäischen Union mit Sitz in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon. Sie gibt einen jährlichen Bericht über den Stand der Drogenproblematik in Europa heraus.
Entourage-Effekt	Der ***Entourage Effekt*** ist die Annahme, dass alle Verbindungen der Pflanze zusammenarbeiten und zusammen eine bessere Wirkung erzielen als alleine. Hanfpflanzen enthalten mehr als 120 verschiedene Phytocannabinoide. Diese wirken auf das Endocannabinoidsystem (ECS) Ihres Körpers, welches eine Reihe von Funktionen und Prozesse reguliert und im Gleichgewicht hält. Cannabidiol (CBD) und Tetrahydrocannabinol (THC) sind zwei der am besten erforschten Phytocannabinoide. Der Begriff ***Entourage-Effekt*** wurde erstmals 1998 von Dr. Ben-Shabat geprägt. Das Konzept wurde vor allem von Dr. Etahan Russo erläutert und erweitert.

	Untersuchungen legen nahe, dass die gemeinsame Einnahme - zusammen mit anderen natürlichen Verbindungen in der Cannabispflanze, die als Terpene oder Terpenoide bekannt sind - wirksamer ist als die alleinige Einnahme von CBD.
Fufi	5g Cannabis = 50 Franken
Gorilla Blue	Gorilla Blue ist eine Cannabis-Pflanze mit medizinischen und heilenden Eigenschaften, da sie ein Verbündeter gegen Schmerzen ist und eine große beruhigende Wirkung auf den Körper ausübt.
Growshop	Bietet alles für die Cannabiszucht zu Hause an Zelte, Bewässerungssysteme, Samen, Beleuchtung, Belüftung, Substrate, Pflanzenschutzmittel, Verpackungsmaterial, …
Haschisch / Hasch / Shit (Harz)	Haschisch ist das gesammelte und meistens gepresste "Harz" der Hanfpflanze. Es kann nicht nur aus den Blüten, sondern auch aus mit Harzen besetzten Blättern gewonnen werden. Je nach Qualität und Herstellungsmethode schwankt seine Farbe von hellem grau-braun bis zu mattem schwarz.
Haze	Haze Sorten haben einen sehr hohen THC-Gehalt, was beim Rauchen eine ausgeprägt starke Wirkung zur Folge hat. Ihren großen Ruhm und die hohe Nachfrage verdankt die Haze allerdings ihrer sehr speziellen Wirkung beim Konsum. Durch den hohen Sativa Anteil ist das High oft sogar psychedelisch und knallt voll in den Kopf.
Headshop	bezeichnet man meist kleine Ladengeschäfte, die Zubehör für den Konsum von Cannabis verkaufen. Verkauft werden etwa Wasserpfeifen, Bongs, Vaporizer oder langes Zigarettenpapier zum Drehen von Joints, aber auch normale Tabakspfeifen.
Hybrid-Hanf	Bei einer Vielzahl der am Markt vertretenen Cannabis-Sorten handelt es sich um sogenannte Hybriden; das bedeutet, sie sind das Produkt einer Kreuzung zwischen mehreren Cannabis-Arten. Obwohl die drei Arten ***Sativa, Indica*** und ***Ruderalis*** unterschiedlichen Cannabisfamilien angehören, lassen sich alle untereinander kreuzen. ***Ziel ist*** es neue hoch-potente Sorten mit einer speziellen Genetik und den bestmöglichen Eigenschaften von mehreren Sorten zu nutzen, um diese in einer zu vereinen.
Indoor-Hanf (Indica)	Indoor-Hanf wächst in Räumen, meist bei künstlichem Licht und Bewässerung mit Zugange von Substraten. Sei beliebter, da geschmacksintensiver und höherer THC-Gehalt
Jack Herer	Jack Herer ist einer der kultigsten Cannabis- und Hanfaktivisten. Er ist vor allem für sein Buch ‚Die Wiederentdeckung der Nutzpflanze Hanf' von 1985 bekannt. Nur wenige Namen in der Cannabisindustrie rufen Emotionen hervor wie Jack Herer. Jack ist wohl einer kultigsten Cannabis-/Hanf-Aktivisten in der Geschichte und seine Arbeit hat deutliche Spuren in der

	Cannabisindustrie und der Legalisierungsbewegung hinterlassen. Trotz seiner ihn auszeichnenden radikalen und leidenschaftlichen Ansichten über Cannabis, sowie über das Verbot und das Potenzial der Hanfpflanze, war Jack jedoch nicht immer der Weed-Enthusiast, den wir heute kennen. In der Tat probierte er Cannabis erstmals, als er weit jenseits der 30 war. 2010 verschied er traurigerweise aufgrund von Komplikationen nach einer Herzattacke
Jack Herer Gras	Die Sorte findet man weltweit von Kalifornien bis Amsterdam und darüber hinaus. In den 1990ern ursprünglich in Holland gezüchtet, war das Ziel, eine Pflanze zu entwickeln, die eine erhebende Wirkung liefert, die üblicherweise mit Haze-Sorten in Verbindung gebracht wird, aber mit einer reduzierten Blütezeit. Die genaue Genetik von Jack Herer ist ein streng gehütetes Geheimnis und so etwas wie ein Mysterium, aber es wird allgemein angenommen, dass Jack eine 50%ige Haze-Kreuzung mit etwas Northern Lights und Skunk ist. All diese Sorten sind selbst legendär und stark.
Kalifornischer Hanf	Im online-Handel erhältlich, schön verpackt, mit Zippverschluss
Kief / Keef /Skuff	pudrige Substanz aus den Pflanzenhaaren der Hanfpflanze
Knaster	Alter Name für Nutz-Hanf. Die Blüten davon wurden bereits früher geraucht. Heute wird Knaster auch als Tabakersatz verwendet. Oft enthält Knaster heute weitere pflanzliche Bestandteile wie bspw. Rotklee, Holunderblätter, Löwenzahn, Helmkraut, weitere fermentierte Bestandteile.
Kush	Kush ist eine alte Cannabissorte, die zur Art Cannabis indica gehört. Die Cannabissorte stammt ursprünglich aus Afghanistan, Pakistan, Iran und Nordindien.
Lappe	10g Cannabis = 100 Franken
Marihuana / Weed (Blüten, Gras)	Marihuana oder Gras bezeichnet man die getrockneten Blüten der weiblichen Hanfpflanze. An Drüsenhaaren auf diesen Blüten sitzt das "Harz" der Pflanze, mit seinen hohen Konzentrationen von THC, CBD und anderen Cannabinoiden. Marihuana ist je nach Qualität, Herkunft, Anbaumethode und Trocknungsgrad üblicherweise grün bis bräunlich, teilweise auch weiß oder leicht lila.
Moonrock	Hanfblüte getränkt mit Hanföl und bestäubt mit Hanfblütenstaub Der THC-Gehalt ist himmelhoch. Ein Moonrock ist in der Tat eine Kombination aus Cannabisspitzen, Haschischöl und Kief.
NPS	***N***eue ***p***sychoaktive ***S***ubstanzen (synthetische Cannabinoide)
Outdoor-Hanf (Sativa)	Wächst draussen, auf dem Feld oder in Töpfen. Meist naturbelassener Hanf. Hat an den Blüten viele kleine

	Blättchen, die vor dem Konsum weggezupft werden müssen.
PIED	***p***erformance and ***i***mage ***e***nhancing ***d***rugs Werden wie NPS online gehandelt
«Praliné»	Joint mit Hanfblüten und Harz
Roter Libanese	Ist Haschisch. Die Pflanzen, aus denen „Roter Libanese” gewonnen wird, werden so lange auf dem Feld stehen gelassen, bis die Harzdrüsen voll ausgereift sind und eine goldrote Farbe angenommen haben. Dann werden die ganzen Pflanzen über dem Boden abgeschnitten und in Kisten abgeklopft. Die reifen Harzdrüsen brechen sehr leicht ab, fallen zu Boden und werden dann zu sogenannten "Pucks" gepresst. Roter Libanese ist die Bezeichnung für eine bestimmte Art von Haschisch aus dem Libanon. Es handelt sich dabei nicht um eine Sortenbezeichnung im engeren Sinn: Viele einschlägige Publikationen gehen davon aus, dass die Wortschöpfung „Roter Libanese“ – unabhängig von Herstellungsweise oder Verarbeitung – lediglich das Herkunftsland Libanon. Andere Interpretationen machen die rote Erde im libanesischen Bekaa-Tal für den Namen „Roter Libanese“ verantwortlich. Spezifischer wird der Rote Libanese als Haschisch aus dem Libanon-Gebirge beschrieben, der für gewöhnlich in flachgepressten Leinenbeuteln verpackt wird und sich durch einen hohen Harzgehalt auszeichnet.
Schwarzer Afghane	Ist Haschisch. „Schwarzer Afghane” wird durch Abreiben des Harzes von der wachsenden Pflanze gewonnen. Nach dem Abreiben ist seine Farbe noch grün und wird erst durch langes Kneten schwarz. Schwarzer Afghane stammt aus Afghanistan und ist äußerlich schwarz und innerlich bräunlich. Er hat einen intensiven Geruch, einen hohen THC-Gehalt und wird meist mit Schaf- oder Ziegenfett geschmeidig gemacht. Afghane brennt sehr langsam und schwer und macht schnell müde. Das gleiche gilt für Schwarzen Pakistani, der allerdings eine härtere Konsistenz aufweist.
Space Cookie	Cookie, das mit Cannabis versetzt ist, z.B. mit Cannabisbutter oder Cannabisschokolade
Spice	Synthetische Cannabinoide, ahmen Wirkung von THC nach
Streckmittel von Marihuana	Brix Sand, Quarzsand Speckstein Zucker Haarspray Haze-Spray (Raum-, Duftspray) Glas Pflanzliche Streckmittel, Mehl, Gewürze (selten) Blei (giftigstes Streckmittel) Phosphor / Kaliumdünger
Tabakersatz	Kräuterzigarette ohne Nikotin

Terpene	Terpene kommen in allen Pflanzen vor, besonders in den Blüten sind die Terpen Konzentrationen oft am höchsten. Der Sinn ist ganz einfach: Terpene locken durch ihr Aroma Insekten zur Bestäubung an. Gleichzeitig schützen Terpene aber auch vor Schädlingen, sozusagen als natürliches Insektizid. Die Terpene sind eine stark heterogene und sehr große Gruppe chemischer Verbindungen, die als sekundäre Inhaltsstoffe in Organismen natürlich vorkommen. Terpene = ätherische Öle (ca. 120 verschiedene)
Tweni	2g Cannabis = 20 Franken
Vermischte Cannabisprodukte	Cannabisprodukte, bei denen Betäubungsmittel des Wirkungstyps Cannabis vom Hersteller mit Zusatzstoffen vermischt werden, um beispielsweise deren Aufnahme, Wirkung, Geschmack oder Aussehen zu modifizieren.
Cannabis- ***Wax*** / -Crumbels / -Honeycumb / -Budder	Cannabis-Wax ist eine Form von BHO (Butan Hasch-Öl). Es wird unter der Verwendung von Butan (ein Flüssiggas) als Lösungsmittel für die Extraktion der wichtigsten Cannabinoide und Terpene aus den Cannabisblüten und dem Trim hergestellt. Das daraus entstehende Gemisch wird dann zu einem Konzentrat verarbeitet, das ein bisschen wie Bienenwachs aussieht. Der Herstellungsprozess von Cannabis-Wax variiert und kann in einer Vielzahl verschiedener Produkte mit einzigartigen Beschaffenheiten und Farben resultieren.
Wietpas	«Gras-Ausweis» Am 1. Mai 2012 führten drei südliche Provinzen (Limburg, Noord-Brabant und Zeeland) als Modellversuch den „Wietpas“ (dt. „Gras-Ausweis“) ein, um ihn am Ende des Jahres in den ganzen Niederlanden einzuführen. Dies scheiterte aufgrund von Protest und beschränkte sich bereits nach kurzer Zeit wieder nur auf diese drei Provinzen, wobei sich jede Stadt dort auch eigenständig gegen den Wietpas entscheiden darf. Mit dem Wietpas wurde sichergestellt, dass kein Drogentourismus entsteht. Nur wer einen Wietpas hat, kann in Coffeeshops einkaufen.
50er-Säckli	Mit «50ig» ist der Preis gemeint, nicht die Menge des Inhalts/ Produktes
420 / 4:20/ 4/20	Fourtwenty ist in den USA ein gängiges Codewort für den regelmässigen Cannabiskonsum Mehr dazu unter https://de.wikipedia.org/wiki/420_(Cannabis-Kultur)